

Jahresbericht

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

2015

Thema :
**Beruf, Familie und Partnerschaft -
Zwischen Erschöpfung und Erfüllung**

Impressum:

Bischöfliches Ordinariat

Hauptabteilung II Seelsorge, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg

Herausgeber: Ehe-, Familien- und Lebensberatung
der Diözese Würzburg

verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Klaus Schmalzl, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Würzburg, Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg,

Tel.: 0931 386 69000

www.eheberatung-wuerzburg.de

Auflage: 3000 Stück

Druck: Druckerei Rudolph, Ebertshausen

Layout: Irmgard Oeser, Hofheim

Thema: **Beruf, Familie und Partnerschaft - Zwischen Erschöpfung und Erfüllung**

5	Vorwort
6 - 11	EFL-Beratung in Unterfranken - Diözesaner Überblick
12 - 15	Beratungsstelle Aschaffenburg
16 - 21	Beratungsstelle Schweinfurt
22 - 27	Beratungsstelle Würzburg
28 - 33	Statistik überregional
34 - 50	Thema
35 - 37	Innenansichten
38 - 44	Paaransichten
45 - 49	Soziologische Ansichten
50	Paarentwurf
51	Kontaktdaten

Liebe Leserin,
lieber Leser,

die Diözese Würzburg unterhält in Unterfranken ein flächendeckendes Angebot von 10 Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen. Damit ist in unserer Diözese das schon eingelöst, was Papst Franziskus in seinem apostolischen Schreiben „Amoris laetitia“ anmahnt, nämlich die Errichtung von Eheberatungszentren (AL, 229). Gerade weil Papst Franziskus um die vielfältigen Herausforderungen, Gefährdungen und Krisen der Liebe des Paares weiß (AL, 232-238), plädiert er für eine gute Begleitung von Ehepaaren und Paaren in Übergangs- und Krisenzeiten. Diese kann manchmal auch durch professionelle Hilfe von außen nötig sein (AL, 236).

Aleine die Existenz der kirchlichen Ehe-, Familien- und Lebensberatung als einem psychologischen Fachdienst der Seelsorge verdeutlicht, dass Kirche sieht, wo Not bei den Menschen ist und ihren Beitrag leistet, diese Not zu wenden.

So haben unsere EFL-Stellen auch in der Hilfe für Flüchtlinge auf unterschiedliche Weise ihren Beitrag geleistet.

Auch 2015 hat die Diözese Würzburg durch ihr finanzielles und ideelles Engagement für die Ehe-, Familien- und Lebensberatung verlässliche und gute Rahmenbedingungen für die Beratungsarbeit geschaffen. Sie trägt die finanzielle Hauptlast der Kosten aus Mitteln der katholischen Kirchensteuer. Zu danken ist darüber hinaus dem Freistaat Bayern sowie den Kreisen und Kommunen für die finanzielle Förderung der EFL. Auch unseren Ratsuchenden sei Dank gesagt für vielfältige Spenden für unsere Arbeit. Seit September 2015 ist das Leitungsteam der EFL in der Diözese Würzburg wieder komplett.

Klaus Schmalzl als Fachreferent EFL für die Diözese Würzburg und Albert Knött als Stellenleiter in Würzburg haben ihren Dienst angetreten.

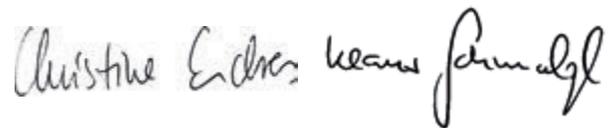
Unser Jahresbericht enthält wieder vielfältige Informationen aus unseren regionalen Teams, sowie einige statistische Daten aus dem Berichtsjahr 2015. Knapp 4600 Personen nahmen 2015 die EFL-Beratung in Anspruch.

Hierfür wurden von den BeraterInnen 16.957 Beratungsstunden geleistet.

Die vielen positiven Rückmeldungen der Ratsuchenden sind unseren Beraterinnen und Beratern Ermutigung und Ansporn zugleich, auch weiterhin kompetent Hilfe zu leisten bei persönlichen, partnerschaftlichen und familiären Problemen.

Im inhaltlichen Teil haben die Beraterinnen und Berater aus der Region Schweinfurt spannende Beiträge zum Thema „Beruf, Familie und Partnerschaft - zwischen Erschöpfung und Erfüllung“ zusammengetragen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



Christine Endres,
Bereichsleiterin diakonische
Pastoral im Bischöflichen
Ordinariat Würzburg

Klaus Schmalzl,
Dipl.-Theol., lic.iur.can.,
Fachreferent für die EFL-Beratung
in der Diözese Würzburg



vnr.: Albert Knött, Stellenleiter Würzburg, Klaus Schmalzl, Fachreferent

Einführung Klaus Schmalzl (Fachreferent) und Albert Knött (Stellenleiter Würzburg)

Am 29. Oktober führte Weihbischof Ulrich Boom in einer kleinen Feierstunde Herrn Klaus Schmalzl als neuen Fachreferenten für die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) in der Diözese Würzburg und Herrn Albert Knött als neuen Stellenleiter der Würzburger Beratungsstelle in ihre Ämter ein.

Im Beisein zahlreicher Kolleginnen und Kollegen, politisch und kirchlich Verantwortlicher und weiterer Gäste unterstrich Weihbischof Ulrich die Bedeutung der EFL als wichtigen psychologischen Fachdienst der kirchlichen Seelsorge. Markenzeichen der EFL sei die bedingungslose und wertschätzende Annahme der Klientinnen und Klienten unabhängig von ihrer Religion, Nationalität oder familiärer Situation.

Herr Dipl.-Psych., Dipl.-Theol. Erhard Scholl hielt einen spannenden Kurzvortrag zum Thema: „Vergeben und Verzeihen in Paarbeziehungen“.



vlnr.: Albert Knött, Stellenleiter Würzburg; Christine Endres, Bereichsleiterin Diakonische Pastoral im Seelsorgereferat; Weihbischof Ulrich Boom; Klaus Schmalzl, diözesaner Fachreferent Eheberatung;



vnr.: Albert Knött (Stellenleiter Würzburg ab 1.9.), Elisabeth Thieser (Stellenleiterin Aschaffenburg), Klaus Schmalz (Diözesaner Fachreferent EFL), Katharina Schmelter (kommissarische Leiterin Würzburg bis 31.8.), Herbert Durst (Stellenleiter Schweinfurt)

Stellenleiter-Klausur in Schmerlenbach

Traditionell traf sich das EFL-Leitungs-Team im Juli zur Klausur in Schmerlenbach. Neben Grundsatzfragen ging es um die Aufstellung des Haushaltes 2016 sowie um den fachlichen Austausch mit den Qualitätsbeauftragten aus den Stellen Ingrid Ingelmann (Würzburg), Stephan Bury (Schweinfurt) und Beatrice Otto (Aschaffenburg). Gute Impulse brachte schließlich auch der Austausch mit Frau Bereichsleiterin Christine Endres von der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Ordinariat, die regelmäßig an den Stellenleiter-Konferenzen teilnimmt.

Jahresgespräch mit der Diözesanleitung

Im Oktober fand das jährliche Gespräch der Verantwortlichen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung mit der Diözesanleitung statt. Der neue Generalvikar Thomas Keßler brachte seine große Wertschätzung gegenüber dem psychologischen Fachdienst der Seelsorge zum Ausdruck.

Als Dekan in Bad Kissingen wie auch als Verantwortlicher für die Notfallseelsorge habe er häufig von der guten Kooperation mit der EFL profitiert. Finanzdirektor Siedler sicherte weiterhin eine solide Finanzierung der EFL Arbeit zu und dankte für das Einwerben von Spenden bei den Ratsuchenden.



vlnr.: Domkapitular Warmuth, Stellenleiterin Thieser, Stellenleiter Knött, Bereichsleiterin Endres, Stellenleiter Durst, Weihbischof Boom, Fachreferent Schmalzl, Generalvikar Keßler, Domkapitular Seidel, Finanzdirektor Siedler



vnr.: Luise Hock, Maria Seufert, Gertraud Dengl, Brigitte Oberle, Regina Schmid, Hildegard Beyfuß, Brigitte Stäblein, Monika Zimmer zusammen mit Fachreferent Klaus Schmalzl und dem Würzburger Stellenleiter Albert Knött

Sekretärinnen

Auch das Team der EFL-Sekretärinnen ist mit Frau Schmid, Würzburg, wieder komplett. In unseren EFL-Stellen sind die Sekretärinnen die Erstansprechpartnerinnen für unsere Klientinnen und Klienten sowohl am Telefon wie auch beim Erstbesuch der Beratungsstelle. Damit leisten sie einen ganz wertvollen Dienst und sind in unseren Stellen unsere „guten Geister“.

Vertretung auf Landes- und Bundesebene

Klaus Schmalzl hat in der Nachfolge von Heinz Rüschtroer als Fachreferent die EFL-Beratung der Diözese in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG Bayern) sowie in der katholischen Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (KBKEFL) vertreten.

Herbert Durst und Stephan Bury aus dem Schweinfurter Team arbeiten in den KBK-Ausschüssen „Forschung“ und „Online-Beratung“ mit.

Vertretungen auf Diözesanebene

Elisabeth Thieser arbeitet im Fachbeirat „Prävention sexualisierter Gewalt“. Albert Knött vertritt die EFL in der diözesanen Arbeitsgemeinschaft für Beratung (DiAG)

Herbert Durst und Gabi Walhorn-Rath arbeiten im Arbeitsstab „Sexueller Missbrauch“ mit.

Evaluationsstudie Prof. Rösler zur Arbeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Knapp 600 (Ehe-) Paare beteiligten sich an der von Professor Rösler durchgeführten Evaluationsstudie zur Wirksamkeit von institutioneller Paarberatung in Beratungsstellen der katholischen Kirche. Aus der Diözese Würzburg beteiligten sich ca. 50 EFL-Paare an der Studie.

Im Ergebnis zeigt die Studie von Professor Rösler, dass die Beratung umso effektiver ist, je früher Paare in Konfliktsituationen professionelle Hilfe von außen in Anspruch nehmen.

Wenn die Krise des Paares bereits sehr stark ausgeprägt ist und die EFL-Beratung sozusagen der „letzte Strohalm“ ist, gehen die gemessenen Wirksamkeitswerte merklich zurück, was bedeutet, dass in solchen Situationen Beratung auch nicht wirksam sein kann.

Etliche dieser hochstrittigen Paare trennen sich, wobei auch hier die EFL-Beratung Hilfestellung für gute Trennungen unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse gemeinsamer Kinder geben kann.

Stabilisierende Faktoren für Paare sind nach Prof. Rösler u.a. Kinder, gemeinsame Interessen, Kommunikationsfähigkeit sowie die klare Ablösung und Abnabelung der Partner vom jeweiligen Elternhaus.

Beratungsstelle Aschaffenburg



Ute Baumeister (Dipl.-Theol.), **Monika Behl** (Dipl.- Psych., Dipl.-Theol.), **Burkhard Fecher** (Dipl.-Theol.), **Elisabeth Graser-Ullrich** (Realschullehrerin), **Luise Hock** (Sekretariat), **Kirstin Meixner** (Dipl.-Päd.), **Peter Michaeli** (Dipl.-Theol., Dipl.-Päd.), **Brigitte Oberle** (Sekretariat), **Beatrice Otto** (Dipl.-Theol.), **Christof Reus** (Dipl.-Psych.), **Doris Ruffing** (Dipl.-Päd.), **Barbara Sommer** (Dipl.-Theol., Dipl.-Soz.Päd.), **Monika Stamm** (Dipl.-Psych.), **Elisabeth Thieser** (Dipl.-Psych.), **Ursula Wittpoth** (Dipl.-Päd.), **Monika Zimmer** (Sekretariat).

Foto: Rickert

Personalstand

Im April des Berichtsjahres ging unsere Mitarbeiterin Monika Behl in Mutterschutz und nach der Geburt ihres Sohnes bis Ende 2016 in die Elternzeit. Ihre 10 Wochenstunden wurden übernommen von Kirstin Meixner (7 Stunden) und Beatrice Otto (3 Stunden).

Durch die Erhöhung der Landesmittel - befristet bis Ende 2016 - konnten ab 15. September drei Mitarbeiterinnen ihr Kontingent um jeweils zwei Stunden erhöhen.

Zur Zeit sind wir in Aschaffenburg mit den Nebenstellen Alzenau und Miltenberg insgesamt 13 BeraterInnen, davon 12 mit Festanstellungsverträgen von 8 bis 39 Stunden und eine mit einem Honorarvertrag über 12 Wochenstunden.



Ulrich Emge

Anfang Juli verabschiedeten wir Ulrich Emge, der aus privaten Gründen nach Schweinfurt wechselte. Wir bedauern seinen Wechsel sehr und wünschen ihm im Schweinfurter Team alles Gute. Sein Stundenkontingent wurde von Barbara Sommer übernommen, die seit September mit 19 Stunden in der EFL mitarbeitet.



Christel Velte-Siepmann

Gruppenangebote

Wie in den Vorjahren waren die Kommunikationskurse, die wir anbieten konnten, schnell ausgebucht. KOMKOM ist ein spezielles Angebot für Paare, die bereits in Beratung sind, in mehrjähriger Beziehung leben und ihre Gesprächskompetenz stärken wollen. In vergleichsweise kurzer Zeit können Paare lernen, Probleme fair zu lösen, um wieder wohlwollend und versöhnlich miteinander umzugehen. Anonym abgegebene Rückmeldungen der TeilnehmerInnen bestätigen die Wirksamkeit des Trainingsprogramms, das im Berichtsjahr zweimal mit jeweils vier Paaren durchgeführt wurde.

Neue Supervisorin

Seit Januar 2015 begleitet uns Frau Christel Velte-Siepmann als Supervisorin. Frau Velte-Siepmann ist Diplom-Pädagogin, systemische Beraterin (DGSF) und Lehrende für systemische Beratung (DGSF). Sie arbeitet in eigener Praxis mit den Schwerpunkten systemische Therapie und Beratung, Supervision, Coaching, Fortbildung, Team- und Organisationsentwicklung, Hypnotherapie.

Wir haben sie im Laufe des Jahres mit ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer ruhigen Art sehr schätzen gelernt.

Beratung auf spanisch

Wir bieten auch Beratung in spanischer Sprache an, die von unserer Mitarbeiterin Barbara Sommer durchgeführt wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir vertraten die Beratungsstelle am Regionalen Familientag mit der Familienmesse „Familienleben 2015“ in Großostheim am 17.05.15 mit einem Stand und konnten interessierten TeilnehmerInnen nähere Informationen über unser Beratungsangebot geben. Eine Mitarbeiterin hielt am 12.01.15 einen Vortrag über „Trauma“ im Rahmen der Multiplikatorenschulung der Koordinierungs- und Fachstelle „Prävention sexualisierter Gewalt“ der Diözese Würzburg.



Fortbildungen

Um den fachlich hohen Qualitätsstandard der Beratungsarbeit zu gewährleisten, nehmen die BeraterInnen regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen und regelmäßiger Supervision teil. Die Supervision umfasste zehn Termine. Die BeraterInnen haben an folgenden Fort- und Weiterbildungen teilgenommen:

- Weiterbildung „Integrative Paartherapie“, Modul 3 (Supervision; Workshop mit den Themen: Homosexuelle Paare, bikulturelle Paare, Therapie mit Paaren im fortgeschrittenen Lebensalter); Referent: Tom Levold
- Zentrale Fortbildungsveranstaltung des Bundesverbandes der Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e.V. mit dem Thema „Let's talk about sex - Liebe, Lust und Leidenschaft als Thema in der Beratung“
- „Erkennen und Umgang mit psychischen Erkrankungen und Suizidalität“; Referent: Dr. Philipp Horn
- Fortbildungstag „Achtsamkeit - ein spirituelles Konzept für Beratung und Leitung?“; Referent: Dr. Michael Huppertz
- „Einführung in die Sexualberatung“ (Sexualberatung mit Einzelnen und Paaren, 1. Block); Referentin: Dr. med. Ruth Gnirss-Bormet
- Fachtag „Traumapädagogik“; Referenten: Alexander Korittko, Tracy Hajduk, Ruxana Qureshi, Michael Koch, RA
- Jahresfortbildung des LAK mit dem Thema „Bevor der Stress uns scheidet...“; Referent: Prof. Dr. Guy Bodenmann
- Fort- und Weiterbildung „Eitle Liebe - Gelingen und Scheitern narzisstischer Beziehungen“; Referentin: Dr. Bärbel Wardetzki

Gremien und Arbeitsgruppen

In folgenden Gremien und Arbeitsgruppen sind wir weiterhin vertreten:

- Planungsgruppe „Familien in Aschaffenburg“ der Stadt Aschaffenburg
- AK „Familienbildung“ des Landratsamtes Aschaffenburg
- AK „Häusliche Gewalt“ der SEFRA
- Abteilungsleiter - Konferenz im Martinushaus
- Programmbeirat des Bildungshauses Schmerlenbach
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft
- „Runder Tisch“ der Erziehungsberatungsstelle und Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas und des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Arbeiterwohlfahrt in Miltenberg. Am 22.10.15 fand in diesem Zusammenhang ein Vortrag statt mit dem Thema „Neue Autorität - aus gewaltfreier Haltung verantwortungsvoll handeln“
- Arbeitsgemeinschaft „Eheberatung-Bayern.de“
- Beirat „Prävention sexualisierter Gewalt“
- Vorstand und Forum der diözesanen Arbeitsgemeinschaft für Beratung (DiAG) bis September 2015

Kooperation und Vernetzung

Uns ist die Kooperation mit anderen sozialen, psychologischen und medizinischen Einrichtungen sehr wichtig, damit diese auf unser Angebot für Hilfesuchende zurückgreifen können und wir unsere KlientInnen über weitere Unterstützungsmöglichkeiten umfassend und aktuell informieren können. Folgende Veranstaltungen bzw. Besprechungen besuchten wir oder führten wir durch:

- Vorstellung des Erstgesprächs - Projektes in der EFL-Beratungsstelle in Schweinfurt am 23.01.15
- Vorstellung der EFL-Beratungsstelle im Familienstützpunkt in Damm, St. Michael am 26.02.15
- Einweihung der neuen Räume der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Landkreises Aschaffenburg am 26.03.15
- Jährliches Treffen mit den Familienseelsorgern in der Beratungsstelle am 15.04.15
- 40 Jahre Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern für den Landkreis Miltenberg am 23.04.15
- Feierstunde zur Auswertung des Projekts „Gehörlosenberatung“ des Staatsministeriums im Beisein von Staatsministerin Emilia Müller in der EFL-Beratungsstelle Nürnberg am 29.04.15
- Treffen mit den Jugendamtsleitern Herrn Fahle, Kreisjugendamt Aschaffenburg, Herrn Mantel, Stadtjugendamt Aschaffenburg, und Herrn Winkler, Jugendamt Miltenberg, am 08.07.15 in der Beratungsstelle
- „Zukunftsdialog“ im Landratsamt in Miltenberg am 29.07.15
- 24. Gesundheitstag in Erlenbach am 04.10.15
- Jubiläumsfeier der Sefra „30 Jahre zusammen stark“ mit Festvortrag von Dr. Bärbel Wardetzki „Ohrfeige für die Seele - Wie wir mit Kränkung und Zurückweisung besser umgehen können“ am 25.11.15
- Treffen mit der Leiterin der Gemeinschaftsunterkunft in Aschaffenburg Frau Karola Hofer am 25.11.15
- Treffen mit den Beraterinnen der AWO in Alzenau am 15.12.15



An den Beratungsstellen Schweinfurt, Bad Kissingen, Bad Neustadt und Haßfurt arbeiteten mit:

Sylvia Amthor, Religionspäd., **Hildegard Beyfuß**, Sekretariat, **Ute Breitenbach-Maier**, Dipl.-Päd., **Stephan Bury**, Dipl.-Psych., **Herbert Durst**, Dipl.-Psych., **Ulrich Emge**, Dipl.-Theol., **Edgar Enders**, Dipl.-Sozialpäd., **Brigitte Lenhard-Scheithauer**, Dipl.-Ing.Agr., **Monika Ringleb**, Dipl.-Psych., Dipl.-Theol., **Johanna Schießl**, Dipl.-Theol., **Gertraud Schneider**, Dipl.-Sozialpäd. (FH), **Jutta Schneider-Leibold**, Dipl.-Sozialpäd. (FH), **Maria Seufert**, Sekretariat, **Brigitte Stäblein**, Sekretariat, **Mechthild Steinkuh-Klinger**, Dipl.-Theol., **Christiane Wagner-Schmid**, Dipl.-Päd., **Gabriele Walhorn-Rath**, Dipl.-Theol., **Rita Weber**, Dipl.-Sozialpäd., **Hildegard Weigand**, Dipl.-Theol., **Diyap Yesil**, Arbeits- und Organisationspsychologie (M.A.), **Konrad Ziegler**, Religionspäd.

Personalstand: Veränderungen, Jubiläen und Verabschiedungen

In diesem Jahr konnten wir den Personalstand des Vorjahres im Beratungsbereich halten. Insgesamt arbeiteten an unseren Stellen 17 Berater und Beraterinnen mit unterschiedlichen Stundenkontingenten mit. Auch im Sekretariatsbereich gab es keine Veränderungen.

Seit dem 01. Oktober pausiert Frau Weigand (Nebenstelle Haßfurt). Für Frau Weigand kam Herr Ulrich Emge, Pastoralreferent und Ehe-, Familien- und Lebensberater neu hinzu (Nebenstelle Haßfurt und Hauptstelle Schweinfurt).

Nach der Erziehungszeit arbeitet Frau Ringleb an der Nebenstelle in Bad Kissingen wieder in vollem Stundenumfang mit.

Migrationsberatung

Im Jahr 2015 konnte in Kooperation mit der Stadt Schweinfurt wieder Beratung in türkischer Sprache angeboten werden. Die Beratungen wurden von Herrn Diyap Yesil durchgeführt. Dieses Angebot wird regelmäßig und nach wie vor mit steigendem Bedarf nachgefragt. Aufgrund der hohen Nachfrage verlängerte die Diözese Würzburg dieses Angebot um zunächst zwei weitere Jahre mit erhöhtem Stundenkontingent.

Supervision

Neben der ständigen Fortbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dient die Supervision der Qualitätssicherung der Beratungsarbeit. Die dafür anfallenden Kosten werden von der Diözese übernommen.



Im Juli 2015 verabschiedeten wir Herrn Günter Pröpper (Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut) als Supervisor unserer Stelle nach viereinhalbjähriger Tätigkeit im Rahmen einer Feierstunde.

Im September 2015 begrüßten wir als neue Supervisorin Frau Gertraud Rüger (Dipl.-Soz.-Päd.). Frau Rüger begleitet das Team der EFL supervisorisch im Rahmen von 54 Stunden im Jahr.



Zuschüsse der Landkreise Schweinfurt, Rhön-Grabfeld, Haßfurt und der Stadt Schweinfurt

Viele Menschen in unserer Region erhalten zur Bewältigung von Belastungen in Ehe und Partnerschaft und in krisenhaften Lebenssituationen Hilfe durch unser Beratungsangebot. Wir danken den Kommunen und kreisfreien Städten in der Region, dass sie im Rahmen der freiwilligen Leistungen unsere Arbeit mit den Ratsuchenden finanziell unterstützen.

In diesem Jahr erhielten wir auch eine Spende des Vereins zur Förderung der offenen Jugendarbeit in der Großgemeinde Kolitzheim (KOMM-IN), wofür wir uns an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken möchten. Wir erleben dies als Ausdruck der Wertschätzung unserer Arbeit.



v.l.n.r.: Stephan Bury, Elke Dressel, Nicole Schneider, Aileen Berchtold, Herbert Durst

Präventionsarbeit/Gruppenangebote

Unsere Beratungsarbeit wird durch verschiedene Gruppenangebote ergänzt. So wurden wieder jeweils zwei Kurse zur Verbesserung der Partnerschaftskommunikation in Schweinfurt und Bad Kissingen durchgeführt. Dies ist ein qualitativ hochwertiges und durch Forschung ständig evaluiertes Angebot, das Paaren hilft, unterschiedliche Sichtweisen wohlwollend und respektvoll miteinander zu verhandeln, ohne den anderen zu verletzen.

Ein Spezifikum unserer Beratungsstelle ist das Gruppenangebot für Menschen mit belastenden und verstörenden Erfahrungen. So fanden erneut zwei Kurse in Schweinfurt unter dem Titel „Imaginationen - ein Weg zu mehr Sicherheit und Stabilität“ statt. In diesem Gruppenangebot können Menschen nach belastenden und verstörenden Erfahrungen ihre Resilienz, das heißt, die Fähigkeit trotz aller Widrigkeiten aktiv am Leben teilnehmen zu können, stärken.

Auch unser Kurs „Ruhe finden im Alltag“ wurde zweimalig in Schweinfurt durchgeführt. In diesem Kurs lernen die Teilnehmer durch angeleitete Übungen Atmung, Körperempfinden, Gefühle und Gedanken in einer wohlwollenden Haltung sich selbst gegenüber wahrzunehmen.

Neue wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die Zufriedenheit in Partnerschaften steigt, wenn Partner sich darin üben, sich selbst zu beruhigen und so Mitgefühl für sich entwickeln.

Erstmals haben wir in diesem Jahr ein Gruppenangebot „Impulse für die Zeit nach der Trennung“ für Frauen und Männer nach Trennung und Scheidung in Schweinfurt und Bad Neustadt angeboten. Dieses Gruppenangebot hilft Wege zu finden, mit dem Abschiedsschmerz von der alten Beziehung leben zu lernen und mögliche Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

In Bad Neustadt wird in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle und dem Jugendamt das Modell gerichtsnaher Beratung bei hochstrittigen Paaren umgesetzt und in das Beratungsrepertoire der Stelle aufgenommen.

Fachvorträge und Seminare

- „Liebe und Partnerschaft - Veränderungen in unserem Leben und seine Herausforderungen“; Bad Königshofen
- „Depression - wie wir gut mit Betroffenen und uns umgehen können“; Bad Kissingen
- „Leben, lieben, älter werden. Die Kunst ein Paar zu bleiben.“; Oberthulba
- „Kommunikation und Paarbeziehungen“; Maximilian-Kolbe Familienstützpunkt, Schweinfurt
- „Angststörungen“ - Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Onlineberatung

Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen

Neben der verpflichtenden Supervision haben die Berater und Beraterinnen unserer Stelle an folgenden Fortbildungen teilgenommen (ein Auszug):

- Von der Kraft der Ohnmacht, Herr Dr. Theol., Dipl.-Psych. Georg Beirer
- Die Wahrheit über das Sterben, Herr Prof. Dr. Ernst Engelke
- Achtsames Selbstmitgefühl, Frau Uta Parisek
- Ist das noch normal?, Frau Dr. med. Sybille Grevenkamp
- Schule und Familie, Herr Wolfgang Geiling
- Das Schwere leicht machen Teil 2, Frau Ellen Spangenberg, Ärztin, Traumatherapeutin
- „Let's talk about Sex - Liebe, Lust und Leidenschaft als Thema in der Beratung“, Bundesverband der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberater e.V.
- „Autismus und Asperger Syndrom“, Frau Dipl.-Päd. Susan Wiegand,
- Akutbegleitung von trauernden Kindern, Herr Oliver Junker
- Achtsamkeit, Herr Michael Huppertz, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- Krise rund um die Geburt, Peripartale psychische Erkrankungen, Frau Eva Beck
- Workshop „Kinder psychisch kranker Eltern“, Herr Dipl.-Psych. Andreas Schrappe
- Psychodrama mit Paaren in der Beratung, Herr Dr. Christoph Hutter, Dipl.-Päd., Dipl.-Theol.
- „Blended counseling und systemische Ansätze in der Onlineberatung“, Frau Emily M. Engelhardt, M.A.Päd. (Univ.)
- Beranetschulung zur Onlineberatung, Frau Canan Bulut
- „Flucht und Trauma - Angekommen in Bayern - Was nun?“, Frau Dr. Mechthild Wenk-Ansohn, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Psychotherapie
- Einschränkende Lebensmuster in Fülle verwandeln, Herr Gunthard Weber, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- Homosexuelle Paare, bikulturelle Paare, Paartherapie mit Paaren im fortgeschrittenen Lebensalter, Herr Tom Levold
- Therapeutenpersönlichkeit und therapeutische Beziehung in der Paartherapie, Frau Marianne Walzer
- Kontemplation; Sonnenhaus Beuron, Pater A. Berger SJ
- Achtsamkeit und Mitgefühl, Herr Klaus Krater und Frau Elsbeth Herberich
- Supervision, Onlineberatung, Frau Dipl.-Psych. Bettina Zenner

Nicht-beraterische Vernetzungs- und Präventionsarbeit (diözesan und überregional)

- Gabriele Walhorn-Rath und Herbert Durst sind Mitglieder im Arbeitsstab von Prof. Dr. Klaus Laubenthal, dem Ansprechpartner der Diözese für Frauen und Männer, die sexuelle Gewalt erfahren haben
- Herbert Durst leitet die Supervision für die ländliche Familienberatung
- Monika Ringleb: Mitarbeit im Gesprächsladen (Kontaktpunkt) in Bad Kissingen
- Herbert Durst und Stephan Bury arbeiten in den Fachausschüssen „Forschung“ und „Online-Beratung“ der Katholischen Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung mit

Gremien und Arbeitsgruppen (regional)

In folgenden Gremien und Arbeitskreisen nehmen wir teil:

- Sozialkonferenz, Schweinfurt
- runder Tisch: häusliche Gewalt, Schweinfurt, Bad Kissingen, Bad Neustadt, Haßfurt
- AK Lebensbrücke, Schweinfurt
- AK Geschieden - Wiederverheiratet, Schweinfurt
- AK Notfallseelsorge, Schweinfurt
- PSAG (psychosoziale Arbeitsgemeinschaft), Schweinfurt
- AK frühe Kindheit und Kinderschutz, Haßfurt
- AK Interdisziplinäre Berufsgruppe häusliche Gewalt und sexueller Missbrauch, Haßfurt
- AK Familiennetz Rhön-Grabfeld, Bad Neustadt
- AK Frühe Hilfen, Bad Neustadt
- AK Kinderschutz, Bad Neustadt
- Fachberaterforum, Bad Kissingen
- AK Vernetzung, Bad Kissingen
- AK Notfallangebot, Bad Kissingen
- AK Kinder psychisch kranker Eltern, Bad Kissingen



Foto: www.pixabay.de/gemeinfrei

Kooperation und Vernetzung (regional)

Der Kontakt zu anderen sozialen, psychologischen und medizinischen Diensten ist uns wichtig, damit diese Organisationen auf unser Beratungsangebot zurückgreifen und wir unsere Klienten über weitere Unterstützungsmaßnahmen informieren können.

- Treffen mit dem Integrationsbeauftragtem der Stadt Schweinfurt
- Treffen mit den MitarbeiterInnen der psychosozialen Suchtberatungsstelle, Schweinfurt
- Teilnahme am Stadtkatholikentag, Schweinfurt
- Spendenübergabe des Vereins zur Förderung der offenen Jugendarbeit, Schweinfurt
- Teilnahme am Jubiläum der psychosomatischen Abteilung im Leopoldina-Krankenhaus, Schweinfurt
- Treffen mit dem Leiter der katholischen Erwachsenenbildung, Schweinfurt
- Treffen mit den Familienseelsorgern; Haßfurt
- 1. Spatenstich; Umbau des Altenheims St. Bruno; Haßfurt
- Treffen mit Jugendamtsleiter und Team; Haßfurt
- Kooperationstreffen mit Mitarbeitern des Jugendamts, der Erziehungsberatungsstelle und den Richtern des Familiengerichts, Bad Neustadt
- Treffen mit der psychosozialen Suchtberatungsstelle , Bad Neustadt
- Kooperation mit den Mitarbeitern des Arbeitsamtes, Bad Neustadt
- Kooperation mit der Fachklinik Mahlershof, Bad Neustadt
- Treffen mit dem sozialpsychiatrischen Dienst, Bad Kissingen

Gerade die unterschiedlichen Treffen, die Mitarbeit in den Gremien und das Interesse, sich an Projekten zu beteiligen, macht deutlich, dass wir als MitarbeiterInnen der EFL unseren Beitrag zur Mitgestaltung unseres Sozialraums leisten wollen.



An den Beratungsstellen Würzburg, Kitzingen und Lohr arbeiten mit:

Petra Baunach, Dipl.-Sozialpäd. (FH), Gerontologin (M.Sc.); **Gertraud Dengl**, Sekretariat, **Burkard Fleckenstein**, Dipl.-Theol., **Gudrun Heid**, Dipl.-Theol., **Ingrid Ingelmann**, Dipl.-Psych., **Albert Knött**, Dipl.-Theol., **Kornelia Lorenz**, Dipl.-Sozialpäd. (FH), **Sabine Mayer**, Dipl.-Psych., **Hermann Nickl**, Dipl.-Theol., **Michael Ottl**, Dipl.-Theol., **Marie Pröscholdt**, Dipl.-Psych., **Doris Ruffing**, Dipl.-Päd., **Georg Ruhser**, Dipl.-Theol., **Katharina Schmelter**, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd., **Regina Schmid** (Sekretariat), **Christel Schneider-Nickel**, Dipl.-Sozialpäd. (FH), **Angelika Susewind**, Dipl.-Psych., **Christine Tafler**, Dipl.-Psych., **Margarete Schebler**, Dipl.-Religionspäd. (FH), **Eva-Maria Wulftange**, Dipl.-Sozialpäd. (FH).

Personelle Veränderungen

Zum 1. Februar 2015 übernimmt Frau Katharina Schmelter die kommissarische Stellenleitung von Frau Ingrid Ingelmann. Frau Agnes Rosenhauer beginnt im April ihr Praktikum im Rahmen ihrer Weiterbildung zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin. Ab Mai übernimmt Frau Doris Ruffing neben ihrer Tätigkeit an der Beratungsstelle in Miltenberg zusätzlich die 9,5 Stunden von Julitta Schraud-Spettel. Frau Eva-Maria Wulftange arbeitet jetzt mit 17,5 Stunden

in der EFL. Ende Juni beendet Frau Andrea Trumpfheller auf eigenen Wunsch ihre Mitarbeit im Sekretariat. Zum 1. Juli scheidet Herr Klaus Schmalzl aus dem Würzburger Team aus und tritt seine Stelle als neuer Fachreferent für die EFL in der Diözese Würzburg an. Wir danken ihm für seine Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen und wünschen ihm hierfür alles Gute! Im September übernimmt Herr Albert Knött die Leitung der Würzburger Beratungsstelle und wir begrüßen Frau Regina Schmid als neue Mitarbeiterin im Sekretariat mit 30 Stunden. Herr Burkard Fleckenstein erhöht seine Arbeitszeit auf 15 Stunden.

Abschied von Julitta Schraud-Spettel



Am Faschingssamstag, den 14.02. verstirbt nach langer Krankheit unsere sehr geschätzte und kompetente Kollegin Frau Julitta Schraud-Spettel. Fast ein ganzes Jahr musste sie im Krankenhaus verbringen. Wir haben sehr bewundert, wie sie dennoch immer wieder zu ihrer Gelassenheit gefunden hat. Mögen all die schönen Begegnungen mit ihr uns Ermutigung sein, beharrlich und hoffnungsvoll, lebendig und offen und dankbar für alles Schöne zu leben.



Johanna Schams fast 35 Jahre in der EFL

Frau Johanna Schams, die im Januar 1981 die Mitarbeit als Ehe-, Familien- und Lebensberaterin auf Honorarbasis begonnen hatte und seit April 1986 fest angestellt war, beendete nach fast 35-jähriger Beratungsarbeit zum 31.10.2015 ihre Tätigkeit an unserer Beratungsstelle.

Unseren Dank und unsere Würdigung dessen, was Frau Schams in dieser langen Zeit für ratsuchende Menschen in persönlichen, partnerschaftlichen und familiären Konflikten an Hilfe und Unterstützung geleistet hat, konnten wir ihr im Rahmen einer kleinen Feier im Oktober persönlich vermitteln. Wir wünschen Johanna Schams für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und eine erfüllte Zeit.

Qualität

Beratungsstellen sind gefordert sich auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen einzustellen. Durch die regelmäßige Teilnahme an entsprechenden Fortbildungsangeboten erwerben die Beraterinnen und Berater die notwendige fachliche Kompetenz, um bei den vielschichtigen Problemlagen der Klientinnen und Klienten angemessen und hilfreich beraten zu können.

Hierzu haben die Beraterinnen und Berater 2015 an folgenden Fortbildungen teilgenommen:

- Neue Wege finden jenseits von Worten, Körpertherapeutische Methoden in der Paarberatung, Frau Dipl.-Psych. Elisabeth Breit-Schöder
- Let's talk about Sex - Liebe, Lust und Leidenschaft als Thema der Beratung, Bundesverband der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberater e.V.
- Das paritätische Doppelresidenzmodell, Herr Jürgen Rudolph, Rechtsanwalt und Richter i.R.
- Resilienztraining, Frau Dr. Claudia Croos-Müller, Ärztin für Neurologie, Nervenheilkunde und Psychotherapie, Training und Coaching
- Blended Counseling und systemische Interventionsstrategien in der Onlineberatung, Emilly M. Engelhardt, M.A., Geschäftsführerin am Institut für E-Beratung der Technischen Hochschule Nürnberg
- KOMKOM-Trainer-Ausbildung, Herr Dipl.-Psych. Dr. Franz Thurmaier, Herr Dipl.-Psych. Jochen Engel
- Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson, Herr Prof. Dr. med. Günter Plötter
- Von der Macht der Ohnmacht, Studientag vom Fortbildungsinstitut der Diözese
- Integrierte Versorgung bei Psychosen, Borderline und bipolaren Störungen, Herr Prof. Bock
- Wofür es sich zu leben lohnt, Erfurter Psychotherapiewoche
- Achtsamkeit, Herr Michael Huppertz
- Mediation, Herr Rainer Hartmann
- Stärke statt Macht und elterliche Ankerfunktion, Herr Prof. Dr. Haim Omer
- Erkennen und Umgang mit psychischen Erkrankungen und Suizidalität, Herr Dr. Philipp Horn
- Reden reicht nicht!? Bifokal-Multisensorische Interventionstechniken, Herr Dr. med. Gunther Schmidt, Herr Dr. Michael Bohne, etc.
- Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Bewegung (Tango Argentino), Herr Johannes Feuerbach, Dipl.-Pädagoge, Gestalt-Lehrtherapeut
- Psychodrama in der Paarberatung, Herr Dr. Christoph Hutter
- Kommunikation für Worklife-Balance, Herr Dipl.-Psych. Dr. Franz Thurmaier, Herr Dipl.-Psych. Jochen Engel
- Führungs-Seminar Kompetent leiten, Frau Birgit Dreßler, Bankfachwirtin, Management-Trainerin
- Fachtag Dresden: Paarbildung gleich Familienbildung, Frau Dipl.-Psych. Dr. Ingeborg Volger
- Aus dem psychodramatischen Werkzeugkoffer - Hilfreiches für die Paarberatung, Herr Dr. Christoph Hutter
- Neue Autorität - aus Verantwortung gewaltfrei handeln in Gesellschaft, Schule und Beratung, Herr Prof. Dr. Haim Omar

Supervision

Die Tätigkeit der EFL-Berater/-innen bedarf kontinuierlicher Begleitung in Form von Supervision. 2015 konnte für unsere Beratungsstelle Frau Silvia Bickel-Renn, Dipl.-Päd., Lehrtherapeutin für System- und Familientherapie (DGFS), Supervisorin/Coach (DGFS) als neue Supervisorin gewonnen werden. Frau Bickel-Renn war selbst Leiterin einer Beratungsstelle und ist bestens mit der Arbeit der EFL vertraut. Im Berichtsjahr wurden von April bis Dezember an 8 Terminen je zwei Supervisionsgruppen à drei Stunden für Fallsupervision angeboten.

Besondere Angebote

Frau Katharina Schmelter und Herr Burkard Fleckenstein bieten in der Justizvollzugsanstalt Würzburg Beratung für Paare an. Zusätzlich fand auch 2015 an 6 Samstagen ein Paarseminar statt. 6 Paare hatten die Gelegenheit mit fachlicher Unterstützung sich mit ihrer belastenden Trennungssituation auseinanderzusetzen und förderliche Weichen für die Zukunft zu stellen.

Unser Angebot für Menschen mit einer erheblichen Hörbeeinträchtigung bzw. Gehörlosigkeit wird immer stärker in Anspruch genommen. Frau Gudrun Heid bietet Beratung u.a. auch in Gebärdensprache an. Die Beratung für Hörgeschädigte ist seit 2015 ein unbefristetes Angebot und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert.

Wie in den Jahren zuvor ist die EFL-Würzburg durch Frau Katharina Schmelter im Rahmen der Gerichtsnahen Beratung bei Trennung und Scheidung am Familiengericht vertreten.

Fachkonferenzen

Im Berichtsjahr fanden 5 Fachkonferenzen statt. Im Juni berichtet Herr Björn Soldner über das Beratungsangebot der „Rosa Hilfe“ für homosexuelle Menschen und Frau Angelika Mayer-Rutz über das Angebot des Elterngesprächs für Eltern, Freunde und Angehörige Homosexueller. Im Dezember stellte uns die Leiterin des Frauenhauses des SkF, Frau Franziska Boes, ihre Arbeit im Frauenhaus, die ambulante Beratung und die nachgehende Begleitung vor.

Öffentlichkeitsarbeit

Einige unserer Mitarbeiter haben Fachvorträge oder Kurse zu folgenden Themen angeboten:

- Pastoral supervision
- Die Liebe des Paares in der Rush-hour des Lebens
- Warum wir streiten, wenn wir lieben
- Warum Männer lügen und Frauen Schuhe kaufen - wie unterschiedlich denken, fühlen und handeln Frauen und Männer
- Liebes-Leben-lebenslänglich? Über Lust und Langeweile in langen Partnerschaften

Prävention

Zur Verbesserung der Parkommunikation wurden in Würzburg wieder 3 KOMKOM-Kurse (Kommunikationskompetenz) angeboten, die ausgebucht waren. Herr Georg Ruhsert hat sich in einer Aus- und Fortbildung als neuer KOMKOM-Trainer qualifiziert.



Foto: www.pixabay.com/gemeinfrei

Im Bereich der Hauptabteilung Seelsorge und anderen kirchlichen Gremien

- Diözesane Arbeitsgemeinschaft für Beratung (DiAG)
- Katholische Akademie Domschule
- Jährliches Treffen mit der Diözesanleitung
- Abteilungsleiterkonferenz
- Kooperation mit katholischen Verbänden (z.B. Familienbund)
- AG Familie (Ehe- und Familienseelsorge der Diözese Würzburg)
- Jährliche Mitgliederversammlungen der Katholischen Bundeskonferenz
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung (KBKEFL)
- LAG - Landesarbeitsgemeinschaft der Fachreferenten für EFL-Beratung der sieben bayerischen Diözesen
- Zusammenarbeit mit der Gefängnisseelsorge

Vernetzung und Kooperation im Bereich Jugendhilfe und anderer psychosozialer Einrichtungen

- Zwei jährliche Treffen der Würzburger Beratungsstellenleitungen (EBZ/Diakonie, EFL/Diözese, Family Power/AWO, EB/Stadt Würzburg)
- Jährliches Treffen der Beratungsstellenleitungen mit den Jugendamtsleitungen und der Vertretung der Regierung von Unterfranken
- Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe (§78) im Landkreis Würzburg
- Zusammenarbeit und Treffen mit den Familienrichtern und -richterin im Rahmen der Gerichtsnahen Beratung
- „Runder Tisch - Trennung und Scheidung“ - zweimal pro Jahr mit Richtern, Anwälten, Verfahrensbeiständen, Jugendamtsmitarbeitern und Vertretern der Beratungsstellen
- ARGE „Familien in der Stadt Würzburg“

Nebenstelle Ehe-, Familien- und Lebensberatung Kitzingen

Die regionale Nachfrage nach Beratung ist sehr hoch. Viele Menschen scheinen eine wohnortnahe Beratungsstelle zu suchen, so dass es an der EFL-Außenstelle Kitzingen zu Wartezeiten kam.

2015 suchten 175 Menschen die Beratungsstelle in Kitzingen auf, 2014 waren es 152. Die Zunahme der beratenen Menschen war sicherlich auch dem Umstand geschuldet, dass im Juli 2015 eine lange Krankheitsphase glücklich zu Ende ging, so dass das Team ab August wieder vollständig arbeiten konnte. In der Außenstelle Kitzingen sind drei BeraterInnen mit insgesamt 28,5 Stunden tätig.

Im vergangenen Arbeitsjahr wurde die Zusammenarbeit katholischer Beratungsstellen im Landkreis Kitzingen auf neue Füße gestellt. Der Arbeitskreis katholischer Jugendhilfeträger, in dem die EFL seit Anfang an mitarbeitet, traf sich, um sich über spezifische „Landkreisfragen“ zu Beratungsthemen auszutauschen und zu informieren. So konnte im Februar 2015 Herr Wimmer von der AWO über Gewaltprävention von Männern in Trennungssituationen berichten und mit uns anstehende Fragen besprechen. Im Berichtszeitraum fanden weiterhin mehrere informelle Gespräche mit anderen Beratungseinrichtungen in Kitzingen statt. Im Rahmen der Depressionsprophylaxe konnten Mitarbeiter der Außenstelle sich über postpartale psychische Störungen bei Frauen in der Klinik Kitzinger Land informieren.

An der Nebenstelle der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Kitzingen beraten:

Fr. Dipl.-Sozialpäd. (FH) Eva-Maria Wulftange

Fr. Dipl.-Psych. Sabine Mayer

Hr. Dipl.-Theol. Hermann Nickel

Nebenstelle Ehe-, Familien- und Lebensberatung Lohr

Da die Personalkapazität in Würzburg wieder stabil ist, können ab Juli 2015 deutlich mehr Stunden vor Ort angeboten werden. Frau Schneider-Nickel bietet am Montag und Frau Ingelmann am Mittwoch ganztags Gespräche an. Wegen der großen Nachfrage müssen die Ratsuchenden trotzdem teilweise mit Wartezeiten rechnen.

Im Jahr 2015 kamen 151 Personen in die Beratungsstelle Lohr und suchten Unterstützung in persönlichen, partnerschaftlichen und familiären Fragen und Anliegen. Meist aus terminlichen Gründen erhielten weitere 100 Personen aus dem Landkreis Main-Spessart und der Stadt Lohr Beratung an der Beratungsstelle in Würzburg.

Vernetzungsaktivitäten: Haustreffen der sozialen Dienste im Bruder-Konrad-Haus Lohr (SKF-Schwangerschaftsberatungsstelle/Diözesanbüro/Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit, Ehe-, Familien- und Lebensberatung), Psychosoziale Suchtberatungsstelle der Caritas, Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Main-Spessart, PSAG Main-Spessart.

An der Nebenstelle der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Lohr beraten:

Fr. Dipl.-Psych. Ingrid Ingelmann

Fr. Dipl.-Sozialpäd. (FH) Christel Schneider-Nickel

Beratungsangebot

Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der Diözese Würzburg verstehen sich als niederschwelliges Angebot, das auf Verschwiegenheit, Freiwilligkeit und Kostenfreiheit basiert.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) ist flächendeckend mit zehn Beratungsstellen im Gebiet der Diözese Würzburg vertreten.

Die Beratungsangebote gelten für Frauen und Männer jeder Altersstufe, junge Erwachsene, Ehepaare und Partnerschaften sowie für unterschiedliche Formen des familiären Zusammenlebens. Ehe-, Familien- und Lebensberatung kann in Anspruch genommen werden als einmaliges Angebot, zur Information und Klärung von offenen Fragen und regelmäßig als Begleitung über einen längeren Zeitraum in schwierigen Lebensphasen und Krisensituationen.

Neben der Beratung im persönlichen Gespräch bieten wir auch Beratung über Onlinemedien an.

Nachfrage und personelle Situation im Berichtsjahr

In allen Regionen ist eine sehr hohe Nachfrage zu verzeichnen, die wir versuchen möglichst zeitnah zu befriedigen, was allerdings nicht immer gelingt. Auch ist die personelle Ausstattung in den drei Regionen unterschiedlich.

1. Anmeldungen

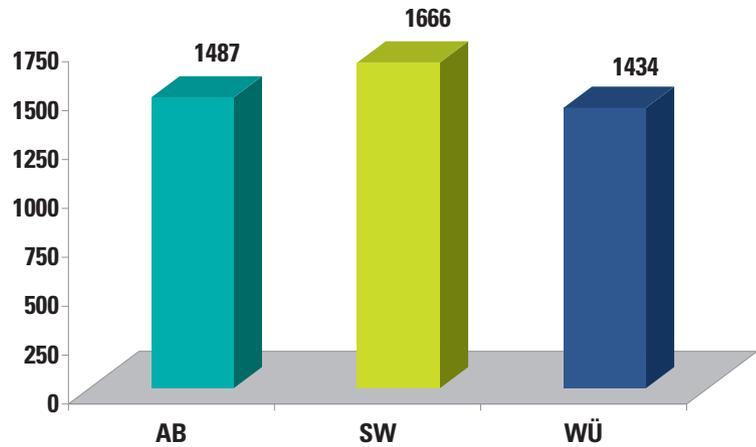
Im Berichtsjahr 2015 gab es in den drei Regionen Würzburg (WÜ), Schweinfurt (SW), Aschaffenburg (AB) insgesamt 2660 Anmeldungen (Neuzugänge und Wiederanmeldungen). Im Vorjahr waren es 2634.

2. Beratene Personen

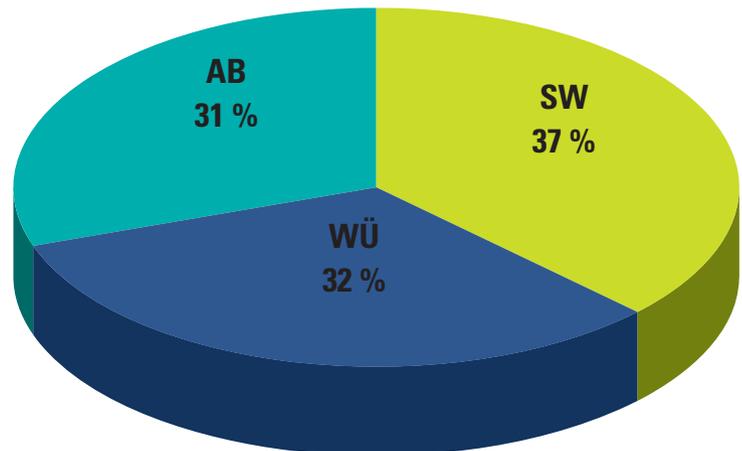
Im Jahr 2015 wurden **4587 Personen** beraten. Davon waren 1863 Männer (41 %) und 2724 Frauen (59 %).

Damit stieg die Gesamtzahl der beratenen Personen im Vergleich zum Vorjahr um 3 %.

Das Diagramm zeigt die Anzahl der beratenen Personen in den drei Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg.



Das Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung der Beratungsfälle in den drei Regionen.



3. Beratungsfälle

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen **3692 Beratungsfälle** bearbeitet.

AB	1122 Fälle
SW	1376 Fälle
WÜ	1194 Fälle

4. Herkunft der beratenen Personen

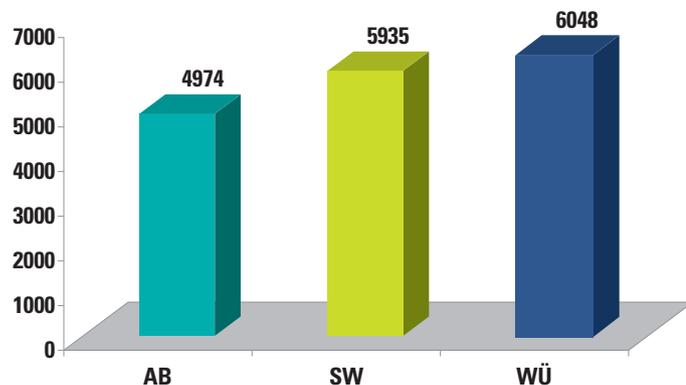
Klienten der Region Aschaffenburg		Klienten der Region Schweinfurt		Klienten der Region Würzburg	
Aschaffenburg Lkr.	763 Personen	Schweinfurt Lkr.	488 Personen	Würzburg Lkr.	437 Personen
Aschaffenburg Stadt	259 Personen	Schweinfurt Stadt	241 Personen	Würzburg Stadt	347 Personen
Miltenberg Lkr.	336 Personen	Hassberge Lkr.	165 Personen	Main-Spessart Lkr.	221 Personen
		Haßfurt Stadt	47 Personen	Lohr Stadt	44 Personen
		Bad Kissingen Lkr.	247 Personen	Kitzingen Lkr.	226 Personen
		Bad Kissingen Stadt	84 Personen	Kitzingen Stadt	66 Personen
		Bad Neustadt Stadt	118 Personen		
		Rhön-Grabfeld Lkr.	182 Personen		
		Thüringen	11 Personen		

Aus benachbarten Bundesländern kamen 263 Klientinnen und Klienten.

Bei 42 Klienten war die Herkunft **unbekannt**.

Die oben genannten Tabellen verdeutlichen, dass das Angebot der EFL flächendeckend und überregional ist und auch über die Bundesländer Hessen, Baden-Württemberg und Thüringen hinweg angenommen wird.

Das Diagramm zeigt die Anzahl der Beratungsstunden verteilt auf die drei Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg.



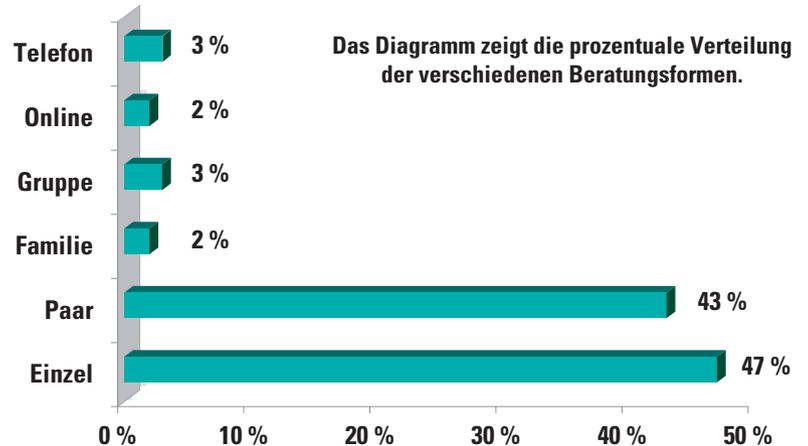
5. Beratungsstunden

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen insgesamt **16957 Beratungsstunden** durchgeführt. Das sind 426 Stunden mehr als im Vorjahr.

Die Diözese Würzburg trägt 81,49 % der Kosten für die 10 EFL-Beratungsstellen und ist weiterhin bemüht, die fehlende Personalkapazität auszugleichen. Dies ist allerdings nur möglich durch freiwillige Zuschüsse vom Land Bayern, der Kommunen und durch das Einwerben von Spenden.

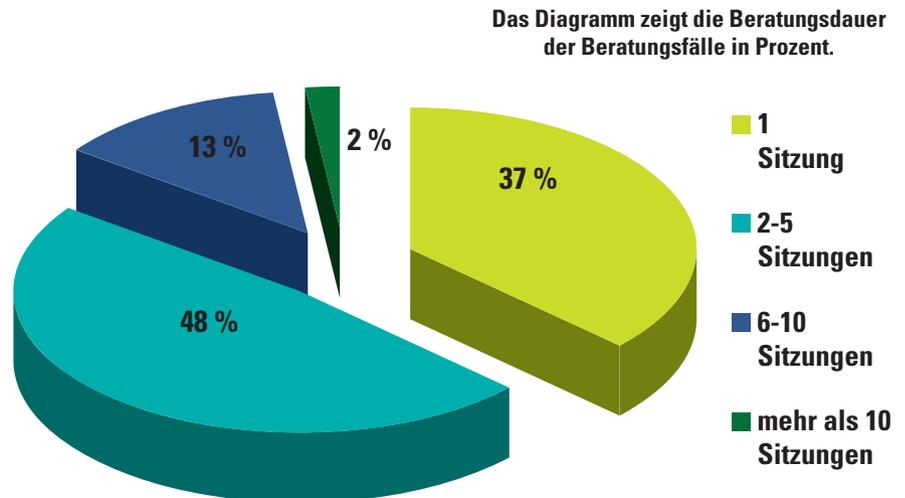
6. Formen der Beratung

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen **7911 Stunden Einzelberatung (47 %)**, **7371 Stunden Paarberatung (43 %)**, **284 Stunden Familien- und Systemberatung (2 %)**, **538 Stunden Gruppenberatung (3 %)**, **304 Stunden Onlineberatung (2 %)** und **549 Stunden Telefonberatung (3 %)** gehalten.



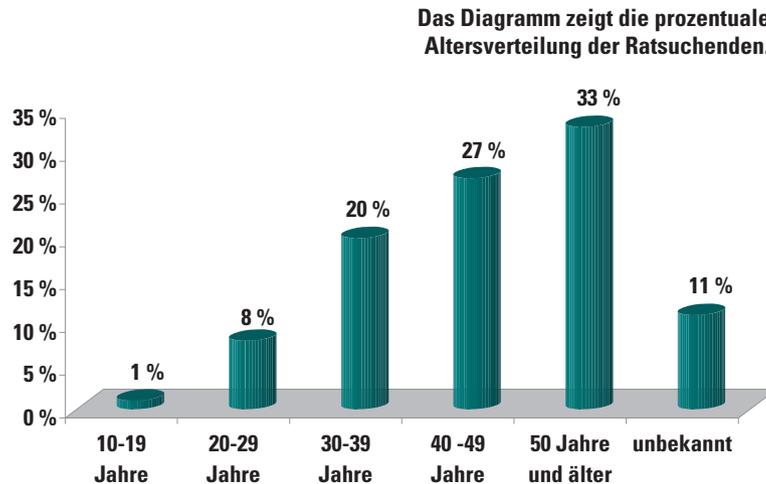
7. Beratungsdauer der abgeschlossenen Fälle

Die Abbildung zeigt, dass **85 %** aller Beratungsfälle nach 5 oder weniger Gesprächskontakten beendet sind.



8. Altersverteilung

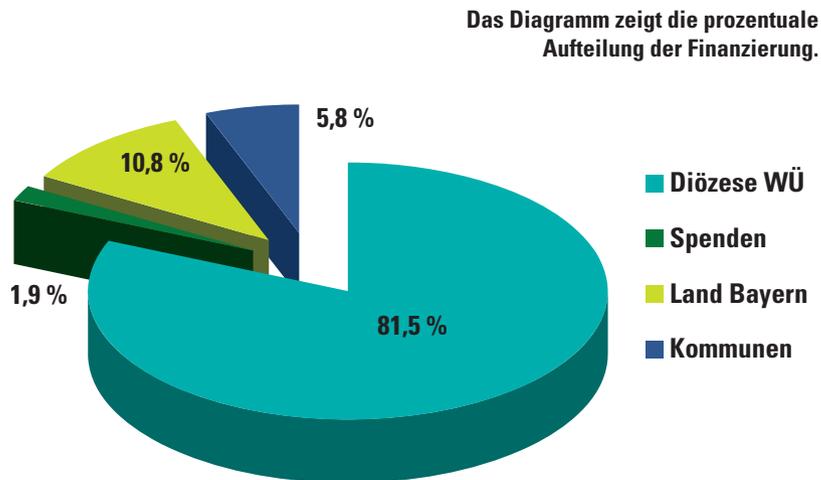
Die Anteile der 30 bis 39-Jährigen und der 40 bis 49-Jährigen waren mit 20 % und 27 % am stärksten an unseren Beratungsstellen in der Diözese Würzburg vertreten. Der Anteil der über 50-Jährigen nimmt kontinuierlich zu.



9. Finanzierung der EFL-Beratung

Im Berichtsjahr übernahm die Diözese die Kosten in Höhe von über 1,8 Millionen Euro. Unsere Klientinnen und Klienten beteiligten sich mit ihren Spenden in Höhe von 41.200.- € an den Kosten der Beratung.

Hinzu kommen Zuschüsse des Landes Bayern von 238.500.- € sowie Zuschüsse von Kommunen und Landkreisen von 129.000.- €.



10. Aktuelle Familienform

Bei der aktuellen Familienform waren 1265 (34 %) Beratungsfälle leibliche Eltern, die mit mindestens einem minderjährigen Kind zusammenlebten.

Die Gruppe der mit ausschließlich volljährigen Kindern lebenden Eltern zählte 658 (18 %) Beratungsfälle.

Der Anteil der Patchworkfamilien betrug 229 (6 %) Beratungsfälle.

Die Gruppe der Beratungen von Klienten ohne Kinder zählte 564 (15 %) Beratungsfälle.

An unseren Beratungsstellen ist die Gruppe der alleinerziehenden Mütter und Väter mit 224 (6 %) Beratungsfällen vertreten.

Sehr gering ist der Anteil der Pflege- und Adoptivfamilien mit 8 Beratungsfällen.

Bei 146 (4 %) der beratenen Fälle handelte es sich um Väter oder Mütter, die nicht mit ihren minderjährigen Kindern zusammenlebten.

Ohne Kinder

Mit ausschließlich volljährigen Kindern

Verheiratete leibl. Eltern*

Unverheiratete leibl. Eltern*

Patchworkfamilie verheiratet*

Patchworkfamilie unverheiratet*

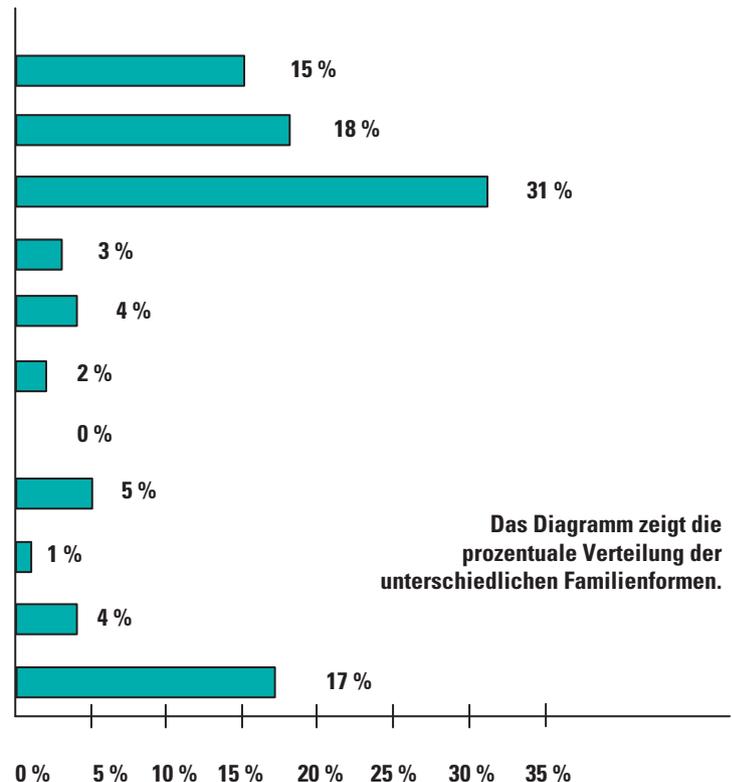
Pflege-, Adoptivfamilie*

Alleinerziehende Mutter*

Alleinerziehender Vater*

Nicht mit Kindern zusammenlebende(r)Vater/Mutter*

Unbekannt



Das Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung der unterschiedlichen Familienformen.

Anmerkung: *es werden nur minderjährige Kinder einbezogen

Beruf, Familie und Partnerschaft - Zwischen Erschöpfung und Erfüllung



Innenansichten

FRAU

meine kinder
 ich liebe sie - ich sehe sie kaum
 bringen mich zum rasen
 ich lache mit ihnen
 sind mein ein und alles
 ich schreie sie an
 ich umarme sie
 geht es dir gut?
 die große sagt ja
 ich bin beruhigt und funktioniere weiter

mein zuhause
 es sieht aus!
 an alles denken -
 kochen, kindergarten, schule, geburtstage, besuche,
 kinderturnen, saubermachen, arbeiten...
 ein ruhiger moment
 wer ist wann da? wer macht wann was?
 keine zeit, keine kraft
 wohin geht das geld?
 was geht das meine schwiegermutter an?
 wo ist mein mann?
 muss ich denn an alles denken?

meine arbeit
 ein lächeln belohnt mich
 beeilen - aufgaben für zwei
 keine zeit für ein kurzes gespräch
 keine zeit, keine kraft für ein lächeln
 schichtdienst
 wie schön, anderen zu helfen, wie ermüdend

mein mann
 ich liebe ihn
 ich sehe ihn kaum
 ich will mich anlehnen - er will mehr
 ich will reden - er geht zu seinem verein
 ich schreie ihn an - er schweigt
 er fährt mich an - ich ziehe mich zurück
 er tut alles für seine kinder - sagt niemals nein
 ich liebe ihn - er ist nicht für mich da
 wir sprechen uns ab
 habe ich ihn je geliebt?

alles dreht sich - immer schneller
 urlaub - endlich ruhe

MANN

meine arbeit
notfall - schnelles handeln - nicht fühlen
angehörige beruhigen - mitfühlen
notfall
raue Witze
schichtdienst
wie schön anderen zu helfen, wie ermüdend

mein zuhause
schnell nach hause
es geht weiter
wie schön, wie ermüdend
meine mutter hilft
ich will meine ruhe - ich gehe
was muss ich heute tun?
wohin geht das geld?

meine kinder
ich liebe sie - ich sehe sie kaum -
sie nerven mich
die frau weiß, was sie brauchen
ich spiele mit ihnen
es geht ihnen gut

meine frau
ich liebe sie
ich sehe sie kaum
sie will kuscheln
ich will mehr - sie stößt mich weg
ich bin gekränkt
sie will reden
ich schweige - es gibt nur streit
ich fahre sie an - ich bin wütend
ich gebe alles - es genügt ihr nicht
ich liebe sie - sie ist nicht für mich da
wir sprechen uns ab
hat sie mich je geliebt?

alles dreht sich - immer schneller
urlaub - endlich ruhe

KIND

meine mama
ich hab sie so lieb
mama kennt sich überall aus
manchmal ist sie komisch
ich will kuscheln - ich traue mich nicht
sie schreit - bin ich schuld?
ich schreie - mama weint
sie hält mich fest - jetzt geht es mir gut
ich bin krank - muss ich alleine bleiben?
mama muss zur arbeit
ich helfe zu hause mit- sie braucht mich
mama hat stress - ich beeile mich
wann hat sie mal wieder zeit?

mein papa
ich hab ihn so lieb
papa kann alles - er ist der größte
er spielt mit mir - wir lachen - mama ruft
keine zeit - schnell - wir beeilen uns
manchmal ist er komisch - er sagt nichts
papa erlaubt mir alles - findet mama das gut?
er schreit mama an - bin ich schuld?
ich verstecke mich - tränen
eine tasse wird geworfen - scherben - bin ich die
tasse?
ich habe angst - ich halte die luft an
wann hat er mal wieder zeit?

meine schule
bald kann ich lesen und schreiben -
ich bin schon groß
ich vermisse meine mama
still sitzen - zuhören -
machen, was die lehrerin sagt
sie lobt mich - ich bin stolz
wir singen jeden tag unser gebet - das kann ich
freunde treffen - wir toben in der pause
ich kann nicht gut rechnen - ich habe angst
bin ich zu langsam?
mein kopf ist leer - ich muss weinen
bauchweh - ich bin krank - ich will nach hause

zu hause
ich will spielen
erst hausaufgaben machen
mama muss einkaufen - ich beeile mich
ich bin zu langsam
klavier spielen, zimmer aufräumen, lesen üben
ich habe keine lust - ich will spielen
ich muss ins bett - ich muss morgen in die schule
mein schulbus fährt - schnell - ich beeile mich
ich will nicht gehen - mama schreit -
sie muss zur arbeit
ich gehe - weine leise
wann hab ich mal wieder zeit?

alles dreht sich - immer schneller
ferien - endlich hab ich zeit

Paaransichten

Frau:

„Ich habe Dich schon so oft gebeten pünktlich nach Hause zu kommen, damit ich pünktlich zur Arbeit kann.“

Mann:

„Ich habe Dir schon oft erklärt, dass ich das nicht in der Hand habe.“

Frau:

„Ich brauche die Sicherheit, dass Du kommst, wenn Du es zugesagt hast oder zumindest anrufst, wenn es später wird.“

Mann:

„Ich will ja pünktlich kommen, aber wenn ich zu einem Unfall gerufen werde, kann ich nicht anrufen.“

Frau:

„Wenn es Dir wichtig wäre, würdest Du einen Weg finden.“

Mann:

„Du siehst nie, was ich alles mache und wie oft ich pünktlich bin.“

Frau:

„Du lässt mich mit der ganzen Familienarbeit hängen.“

Mann:

..... Geht aus dem Zimmer!



Foto: www.pfarbriefservice.de/Martin Manigatterer

Dies beschreibt den Ablauf eines Streitgesprächs aus dem Alltag einer „jungen Familie“ ziemlich genau. Ihr Leben ist ausgefüllt mit beruflichen Anforderungen und der Organisation des Familienlebens. Hinzu kommt, dass Kindererziehung ein äußerst anspruchsvolles und aufwändiges Unternehmen geworden ist, bei dem die Qualitätsansprüche gegenüber früheren Zeiten deutlich gestiegen sind.

Das Gefühl von fehlender ZEIT macht sich im Familienklima breit und oft bleibt kaum ausreichend Platz für Mann und Frau als Paar. Beziehungspflege ist notwendig und kommt doch bei all den alltäglichen Verpflichtungen zu kurz. Überfordertsein ist spürbar, Unzufriedenheit nimmt zu und führt zu immer häufigeren „Zwistigkeiten“ zwischen den Partnern. Das Paar, das (idealtypisch) als Liebespaar gestartet ist,

erlebt jetzt sehr deutlich, dass das ausdrückliche Bezogensein auf den Partner eingeschränkt wird und nun Aspekte der Arbeitsteilung und elterlicher Teamorientierung im Vordergrund stehen. Gerade diese Umorientierung führt dazu, dass geschlechtsrollenbezogene Haltungen, Erwartungen und Festlegungen betont werden.

Paarberatung kann in dieser Situation helfen, die „Illusion“ der exklusiven Paarbeziehung aufzugeben und sich der Realität hinzugekommener Elternschaft zu stellen und das Paarmodell zu einem Familienmodell weiterzuentwickeln. Forschung hat gezeigt, dass Paare, die diesen „Sprung“ schaffen, trotz zeitweiser Abnahme ihrer Zufriedenheit in der Beziehung, auf Dauer die Partnerschaft stabilisieren. Elternschaft ist begrenzt. (Arnold Retzer)

Was hindert?

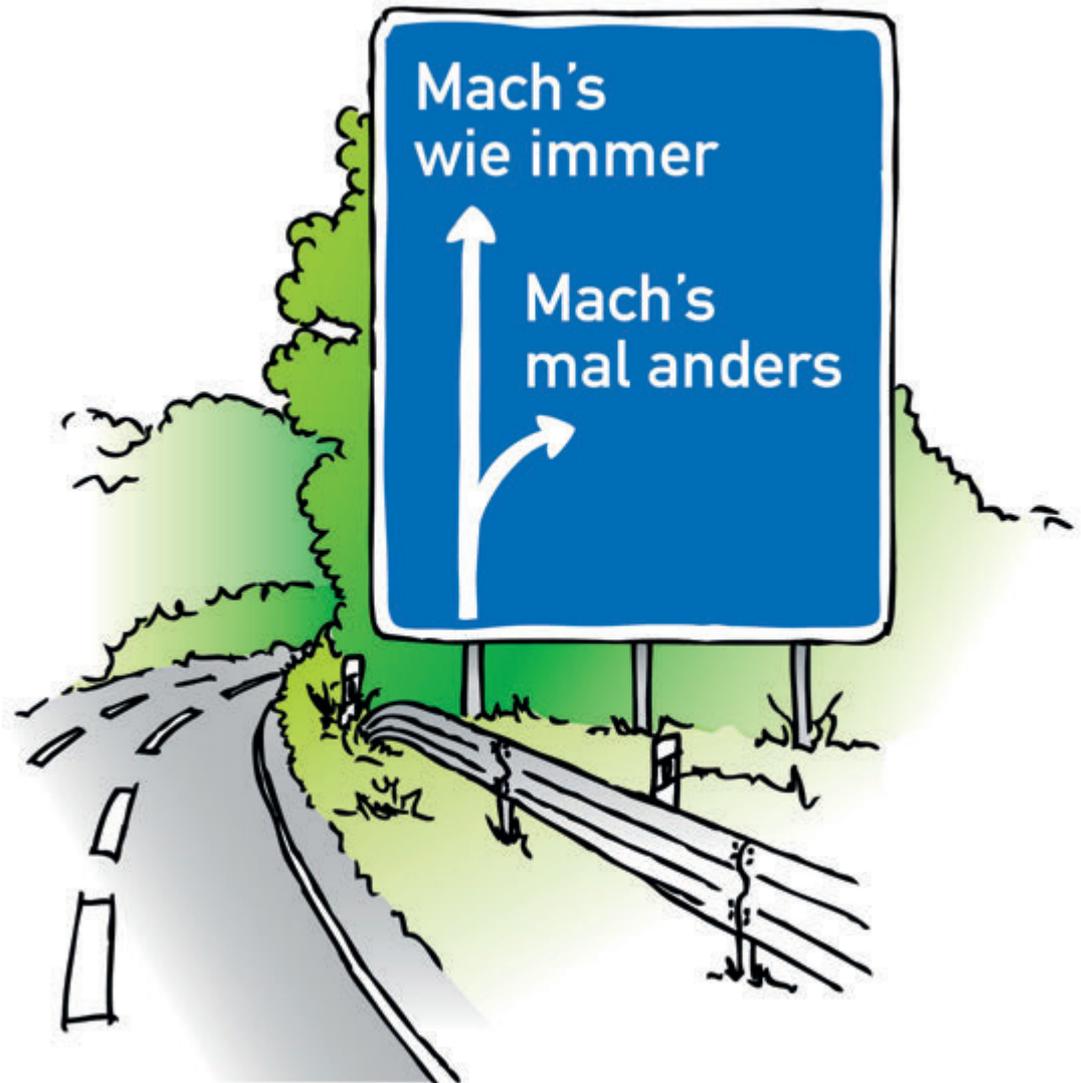
Paradigma der Gleichheitswirklichkeit und der alten Rollenbilder

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben dazu geführt, dass ein vollwertiger Beruf für Frauen heute selbstverständlicher Teil Ihrer weiblichen Identität ist und dass die Pflege der Paarbeziehung und die väterliche Präsenz in der Erziehung der Kinder zur männlichen Identität gehört. Diese „neuen“ geschlechtsbezogenen Vorstellungen funktionieren meist solange, bis das erste Kind zur Welt kommt. In diesem Augenblick, in dem durch die Pflege der Kinder die vorhandenen Zeiträume neu aufgeteilt werden müssen, treten häufig Zeitkonflikte auf und dann ist oftmals wieder alles beim Alten. Frauen kümmern sich „neben“ der Berufstätigkeit vor allem um Haushalt und Kinder und die Männer setzen Ihre Erwerbstätigkeit mit vollem Einsatz fort und kümmern sich daneben noch um Haushalt und Kinder. Der Soziologe Ulrich Beck spricht hier von „verbaler Aufgeschlossenheit bei relativer Verhaltensstarre.“

Neben beziehungsfeindlichen, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erschweren auch tief in uns verankerte alte patriarchale Rollenbilder vom „Arbeitsmann“ und von der „Familienfrau“ (Hans Jellouschek) eine Umsetzung des Gleichheitsvorhabens. Diese in unseren Herkunftsfamilien erlebten Modelle steuern unser Verhalten und unsere gegenseitigen Erwartungen noch immer. Dafür gegenseitiges Verständnis zu entwickeln hilft deutlich mehr, als sich gegenseitig zu beschuldigen bzw. „Schuld“ zu sein an der erschöpfenden Situation. Wichtig ist hier, dass Paare einen Weg finden, ein Bündnis zu

schmieden gegen das Problem fehlender Paarzeit und eine Balance zu finden zwischen Berufs- und Familienzeit einerseits und Paarzeit andererseits. Paare brauchen Zeit miteinander und dies passiert nicht von selbst, sondern muss eingeplant und gestaltet werden.

Unsere Eltern wirken jenseits unseres bewussten Verstandes als grundlegende Erfahrungen in uns weiter und beeinflussen unser Denken, Fühlen und Handeln. So kann es gut sein, dass wir in Stresssituationen auf diese tiefen „Urbilder“ in uns zurückgreifen, auch wenn wir es anders machen wollen, als unsere Väter und Mütter. Möglicherweise erwartet der Mann, wenn er müde von der Arbeit kommt und sich direkt um die Kinder kümmern soll, die Frau möge ihm doch den Rücken frei halten und sich bereitwillig um die Kinder kümmern. Wie oft erleben Frauen, wenn Sie Ihr Kind zum Kinderhort bringen, dies als „abgeben“ und fühlen sich schlecht. In ihnen regt sich das „Urbild“ der Mutter, die ganz selbstverständlich auf eigene Ansprüche verzichtete und sich ganz der Fürsorge verpflichtet fühlte. Männer und Frauen müssen in gewissem Sinne diese alten Rollenbilder überwinden und weiterentwickeln und dies oftmals gegen stereotype gesellschaftliche Vorgaben. Die Paare, die neue Rollenbilder leben („Hausmann“ statt „Familienmann“/„Karierefrau“ statt „Arbeitsfrau“...), müssen sich rechtfertigen oder werden belächelt.



Was hilft?

Im Folgenden möchte ich einige Tipps geben, die sich in der Beratungsarbeit mit Paaren als nützlich herausgestellt haben (s.a. Roland Weber, „Wenn die Liebe Hilfe braucht“)

1. Machen Sie sich bewusst, dass nach wie vor die alten Rollenbilder, wie sie in Ihrer Herkunftsfamilie gelebt wurden, in Ihnen aktiv sind. Achten Sie darauf, wo Sie sich im Zusammenleben auf diese alten Rollenbilder festlegen. Sie merken dies z. B. daran, wenn Sie als Frau immer wieder Ihren Mann kritisieren, wie er sich um die Kinder kümmert oder beispielsweise daran, wenn Sie als Mann Ihrer Frau immer wieder vorwerfen, wie unordentlich es zu Hause aussieht, wenn Sie von der Arbeit kommen.

Fallbeispiel:

Mann: „Ich sehe, dass Du mit der Verantwortung die Kinder zu versorgen zurückbleibst, wenn Du auf die Arbeit musst und ich nicht pünktlich bin.“ (Ich verstehe Deine belastende Situation) „Was kann ich tun, auch wenn ich nicht immer Bescheid geben kann.“ (Ich fühle mich mit-verantwortlich eine Lösung zu finden)

Frau: „Ich sehe, dass Du Dich bemüht und nicht immer die Möglichkeit hast mich vorab zu informieren.“ (Ich sehe Deine belastende Situation) „Überlege bitte mit, wie wir die Situation verbessern können.“ (Ich entlasse Dich nicht aus der Mit-Verantwortung)

2. Sprechen Sie als Paar miteinander, was für Erfahrungen Sie als Tochter und Sohn hinsichtlich der Aufgabenteilung von Beruf und Familie in Ihrer Her-

kunftsfamilie gemacht haben. Sprechen Sie darüber, wie viel Zeit sie für sich als Paar ohne Kinder und Beruf eingeplant haben. Hier kann Verständnis für manchmal schwer zu akzeptierendes Verhalten entstehen und es erleichtert Einsicht in die Sichtweise des Partners. Dies löst die Konflikte vielleicht noch nicht, aber es verbessert das Parklima.

Mann: „Wie hat das Dein Vater gemacht, wenn Deine Mutter seine Unterstützung gebraucht hat“ (Ich interessiere mich für Deine Sicht)

Frau: „Wie hat Deine Mutter Deinen Vater aufgefordert Ihr zu helfen und wie hat er reagiert.“ (Ich interessiere mich für Deine Sicht)

3. Wenn Absprachen und Organisation des Alltags nicht so funktionieren, wie es geplant war, vermeiden Sie sich gegenseitig zu beschuldigen. Machen Sie sich klar, dass Sie beide die „Gleichheit“ von Mann und Frau in Beruf und Familie wollen und dass es eben auch schwierig ist, dies zu erreichen. Das stärkt den Zusammenhalt, verhindert den Partnerkampf und richtet Ihren Blick auf das Ziel, das Sie ansteuern und auf Lösungen, die Sie beide bejahen können. Ohne Kompromisse wird es nicht gehen. Maximalforderungen an den Partner sind nicht realisierbar.

Mann: „Ich kann Dir leider nicht versprechen, dass ich es schaffe, vorab anzurufen. Was brauchst Du, wenn ich es nicht schaffe, lass uns einen NOTFALL-Plan aufstellen.“ (Ich bin daran interessiert, einen Kompromiss zu finden, an dem ich mich beteiligen kann)



Foto: www.pixabay/gemeinfrei

Frau: „Ich bin sehr froh, dass Du das Problem ernst nimmst und mitüberlegst; jetzt habe ich das Gefühl, dass wir beide zuständig sind.“ (Ich bin daran interessiert, eine Lösung zu finden, die realistisch ist und nichts Unmögliches von Dir verlangt)

4. Gegenseitige Anerkennung für das, was Sie jeden Tag ganz selbstverständlich tun, ist wichtig. Geben Sie sich so oft wie möglich am Tag positive Rückmeldung. Sagen Sie dem Partner, was Ihnen „Heute“ gefallen hat, was Ihnen gut getan hat und wofür Sie dankbar sind. Dies ist der Dünger für die Grundstimmung in Ihrer Partnerschaft und Familie.

Mann: „Ich finde, Du bist eine tolle Frau, so wie Du die Dinge anpackst und mich immer wieder herausforderst, Familie, Beruf und Partnerschaft auszubalancieren.“

Frau: „Ich finde Du bist ein toller Mann, so wie Du versuchst, Dich auch in Familie und Partnerschaft einzubringen.“

5. Schaffen Sie immer wieder kleine Freiräume für sich als Paar, damit Sie nicht nur gut als Arbeitsteam funktionieren, sondern auch noch persönliche Zeiten als Paar miteinander haben. Es hat sich als hilfreich erwiesen, solche Zeiten der Zweisamkeit fest einzuplanen. Hierbei geht es vor allem um Regelmäßigkeit; diese Regelmäßigkeit impliziert, „wir nehmen uns als Paar wichtig und tun etwas für uns!“ (Guy Bodenmann)

Quellen:

- 1 Guy Bodenmann, Lehrbuch Klinische Paar- und Familienpsychologie, 2013 Verlag Hans Huber, Hogrefe, Bern
- 2 Hans Jellouschek, Wie Liebe, Familie und Beruf zusammengehen, 2006 Verlag Herder Freiburg im Breisgau
- 3 Arnold Retzer, Systemische Paartherapie, 2015 Klett-Cotta
- 4 Roland Weber, Wenn die Liebe Hilfe braucht, 2007 Klett-Cotta

Beruf, Familie und Partnerschaft



Soziologische Ansichten

„Zeitgeisel“ Veränderte Arbeitsbedingungen

Soziologen erkennen in der Entstehung neuer Formen der Arbeits- und Betriebsorganisation einen Trend, der in den 80er Jahren begonnen hat: Tarifverträge und arbeitsrechtliche Bestimmungen entwickeln sich immer mehr in Richtung Flexibilität und Mobilität. Es kommt dadurch zu einer Aufweichung der klaren Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit.

Für die Arbeitnehmer bedeutet das mehr Selbstverantwortung und Freiheit in der Zeitgestaltung. Gleichzeitig geht dies aber auch mit mehr Fremdbestimmung einher. Diese Vereinbarungen räumen den Arbeitgebern nämlich ebenso die Möglichkeit ein, das notwendige Arbeitspensum an Schwankungen der Auftragslage flexibel anzupassen. Die Einrichtung von Arbeitszeitkonten in manchen Branchen führt dazu, dass Beschäftigte phasenweise längere Arbeitszeiten hinnehmen müssen.

Arbeitnehmer steuern auch zunehmend selbst ihre jeweiligen Arbeitsprozesse. In Zielvereinbarungen

wird lediglich die zu erreichende Leistung definiert und der hierfür erforderliche Arbeitsprozess muss eigenverantwortlich gestaltet werden. Anforderungen werden dadurch komplexer. Dabei wird nicht nur die fachliche Qualifikation, sondern das gesamte persönliche Potential gefordert. Dies erhöht sicherlich die Wertigkeit der eigenen Arbeitskraft, lädt aber auch zur Selbstaussbeutung ein.

Darüber hinaus lässt sich eine weitergehende Flexibilisierung bezüglich Dauer und Verteilung der Arbeitszeit beobachten.

Weniger als die Hälfte der abhängig Beschäftigten in Deutschland arbeitet noch im Rahmen eines sogenannten Normalarbeitstages. Laut statistischem Bundesamt hat sich im Zeitraum von 1993-2014 der Anteil der Arbeitnehmer, die Schichtarbeit leisten, bei den Frauen von 7,8 % auf 15,2 % nahezu verdoppelt. Auch bei den Männern erfolgte ein Anstieg von 12,8 % auf 18,6 %.



Foto: www.piqs.de/Winkel



Veränderte Lebensentwürfe in der Partnerschaft

Die Lebensentwürfe und Einstellungen von Frauen zu Elternschaft und Erwerbstätigkeit haben sich grundlegend geändert. Die in den Nachkriegsjahrzehnten herrschende Familienorientierung wurde abgelöst von einem Nebeneinander von Beruf und Familie. Statt eines Phasenmodells (Ausbildung-Arbeitsleben-Familie) dominiert die Gleichzeitigkeit aller Bereiche. Ausstiege aus dem Erwerbsleben für die Familie werden immer kürzer. Dies hat nicht nur erhebliche Doppelbelastungen - meistens für die Frauen - zur Folge, auch bisherige Muster der Arbeitsteilung in der Familie werden in Frage gestellt.

Daneben lässt sich auch eine Veränderung in männlichen Lebensentwürfen beobachten. Eine zunehmend größer werdende Gruppe ist mit der Ernährerrolle nicht mehr zufrieden und klopelt die Entscheidung zur Elternschaft an genügend Raum für eine aktivere Vaterrolle. Politische Entscheidungen, wie die Einführung des Elterngeldes, wollen dem Rechnung tragen. Verlängerte Ausbildungszeiten und schwierige Berufseinstiege

verlagern Eheschließung und Familiengründung auf einen späteren Zeitpunkt. Laut neuester Forsa-Studie verschiebt sich für viele Paare das Wunschalter für das erste Kind hinter den 30. Geburtstag. Fallen Familiengründung und berufliche Realisierungsphase zusammen, ist das ein erheblicher Stressfaktor für die Betroffenen.

Gleichzeitig bleibt auch die Privatsphäre nicht von Veränderungen im Verhältnis von Arbeit und Leben verschont. Diese unterschiedlichen Anforderungen stellen Partnerschaft und Familie vor große Synchronisationsprobleme bei der Organisation ihres gemeinsamen Lebens und beinhalten ein beträchtliches Konfliktpotential.

Der wirtschaftliche Effizienzgedanke hat inzwischen auch im Privatleben Einzug gehalten: Fördere ich meine Kinder ausreichend, sind sie optimal untergebracht? Investiere ich genug für meine Gesundheit und Altersvorsorge?

Selbst der Schulalltag wurde mit der Verkürzung der gymnasialen Schulzeit um ein Jahr diesem Diktat unterworfen. Diese einseitige Ausrichtung findet in der Bologna-Reform der Hochschulen mit der „Bachelorisierung“ vieler Studiengänge ihre Fortsetzung.

Der Zeitforscher und Soziologe Hartmut Rosa beschreibt den Charakter moderner Gesellschaften als Steigerungscharakter. Er meint damit, dass unsere Gesellschaft insbesondere in ihrer ökonomischen Grundstruktur nur durch Wachstum und Beschleunigung erhalten werden kann. Und weil man Zeit nicht vermehren, sondern nur verdichten kann, wird sie verdichtet, indem wir den Takt unserer Arbeit erhöhen und möglichst viel gleichzeitig machen.

Arbeit des Alltags

Wen verwundert es, dass bei veränderten Arbeitswelten und der Einbindung der Familienmitglieder in flexible und verdichtete Zeitstrukturen die alltägliche Lebensführung zu einer eigenen Form der Arbeit, zur „Arbeit des Alltags“ wird? Familienzeiten ergeben sich in der heutigen Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich von alleine, sondern werden zu einer aktiven Beschaffungsleistung aller Beteiligten. Erschwerend kommt hinzu, dass für die Vereinbarkeit von „Arbeit und Leben“ noch zu wenig unterstützende institutionelle Rahmenbedingungen wie Kitas oder Mittagsbetreuungen zur Verfügung stehen und Betroffene sich oftmals eigene Strukturen schaffen müssen.

In der Beratungsarbeit zeigen sich von der „Arbeit am Alltag“ erschöpfte Menschen, die unter den vielfältigen Entgrenzungen unserer Gesellschaft leiden. Laut einer Studie schaffen es mehr als die Hälfte der Beschäftigten in Deutschland nicht, pünktlich Feierabend zu machen. Klienten berichten von Überstunden des Partners und erzählen von ihrer Enttäuschung darüber, dass der andere nicht bei der Theatervorführung der Tochter in der Schule dabei sein kann oder die Nachbarin wieder kurzfristig angerufen werden musste, damit der Jüngste pünktlich aus dem Kindergarten abgeholt werden konnte.





Effizienz statt Freude

Die oben beschriebene zunehmende Entgrenzung und gleichzeitige Beschleunigung von verschiedenen Lebensbereichen wird durch die neuesten technischen Errungenschaften im Kommunikationsbereich noch verstärkt. Das Beschaffen von Informationen und die Kommunikation in den Bereichen Freizeit, Arbeit und Familie sind nahezu zeitgleich verfügbar. Wer kennt nicht die Klagen darüber, dass Kinder, Jugendliche oder der Partner nur noch am Computer sitzen und stundenlang online „zocken“. Arbeitszeit verflüssigt sich, wenn auch nach Feierabend dienstliche Mails gecheckt werden.

Die Privatheit als Raum und Zeit der geschützten Existenz gerät hierdurch in Gefahr. Ihr Schutz stellt hohe Ansprüche an die Eigenverantwortlichkeit und Selbststeuerung des Einzelnen im Umgang mit den neuen Medien. Ermutigend ist in diesem Zusammenhang, dass VW für einen Kreis der Beschäftigten den Mailserver abgestellt hat und auch die Deutsche Telekom ihren leitenden Angestellten keine Mails in den Feierabend hinterher schickt.

Für den Hirnforscher Gerald Hüther verlieren wir durch unser beschleunigtes und von Informationsflut zugeschüttetes Leben

an Intensität. In seinen Augen zahlt eine in dieser Hinsicht immer besser funktionierende Gesellschaft einen hohen Preis: den Verlust der Freude. Erkenntnisse der Hirnforschung besagen, dass wir nur dann Freude empfinden können, wenn wir in eine Situation kommen, in der emotionale Zentren im Gehirn aktiviert werden. Wenn uns etwas berührt, bewegt, unter die Haut geht, gewinnen wir an Intensität, Glück und Freude.

Bis zu welchem Grad sind uns die verschiedenen Möglichkeiten zur Beschleunigung und Verdichtung unseres Lebens wirklich dienlich? Ab wann werden wir zu Sklaven der Optimierung? Mehr denn je scheint jeder Einzelne dazu aufgerufen, für sich selbst das richtige Maß und die passende Antwort darauf zu finden. Es könnte sich lohnen, gerade hier die Fähigkeit zur Selbststeuerung zu optimieren, damit wir das Wesentliche, die Freude am Leben selbst, nicht aus den Augen verlieren.

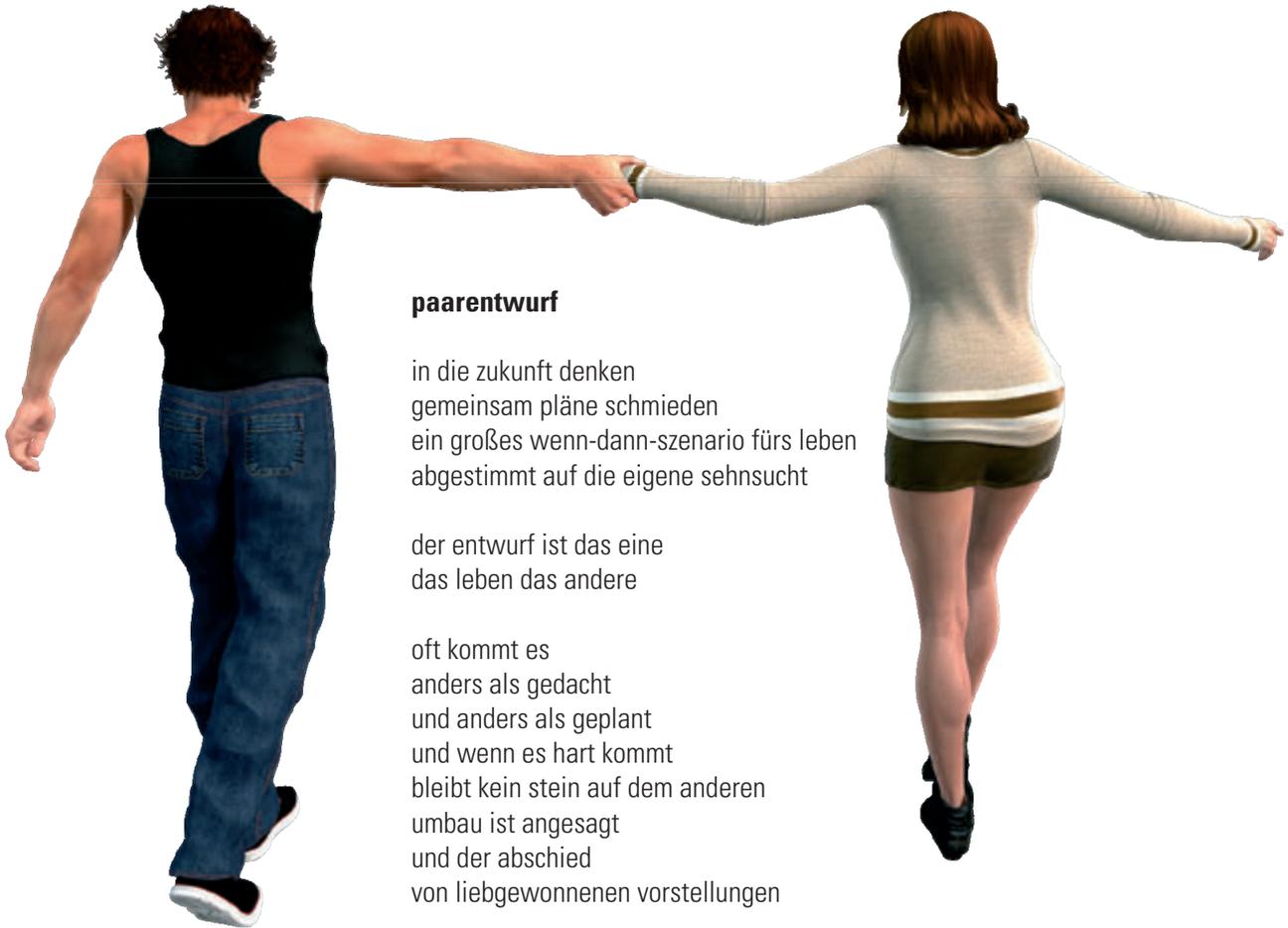
Literatur:

BR2 Radiofeature „Tag? Nacht? Abgeschafft?“ 04.01.2016

Hartmut Rosa, Was ist das gute Leben?, ZEIT Online, 13.06.2013

Kerstin Jürgens, G. Günter Voß, Entgrenzung von Arbeit und Leben, Politik und Zeitgeschichte 34/2007

Beruf, Familie und Partnerschaft



paarentwurf

in die zukunft denken
gemeinsam pläne schmieden
ein großes wenn-dann-szenario fürs leben
abgestimmt auf die eigene sehnsucht

der entwurf ist das eine
das leben das andere

oft kommt es
anders als gedacht
und anders als geplant
und wenn es hart kommt
bleibt kein stein auf dem anderen
umbau ist angesagt
und der abschied
von lieb gewonnenen vorstellungen

entwürfe sind dazu da
um überarbeitet zu werden

aus: Paarwege von Rita Weber

Anschriften / Kontaktdaten

Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

63739 ASCHAFFENBURG

Webergasse 1

Telefon: 06021 21189

Fax: 06021 218776

E-Mail: info@eheberatung-aschaffenburg.de

www.eheberatung-aschaffenburg.de

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 9:00 - 12:00
und 14:00 - 16:00 Uhr

Freitag 9:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 14:30 Uhr

Nebenstelle Alzenau

Marktplatz 2

63755 Alzenau

(Anmeldung über Beratungsstelle Aschaffenburg)

Nebenstelle Miltenberg

Hauptstraße 60

63897 Miltenberg

(Anmeldung über Beratungsstelle Aschaffenburg)

97421 SCHWEINFURT

Friedrich-Stein-Str. 28

Telefon: 09721 18487

Fax: 09721 18488

www.eheberatung-schweinfurt.de

E-Mail: info@eheberatung-schweinfurt.de

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 9:00 - 12:00
und 13:00 - 16:00 Uhr

Freitag 9:00 - 13:00 Uhr

Nebenstelle Bad Kissingen

Hartmannstr. 2 a

97688 Bad Kissingen

Telefon: 0971 3051

Fax: 0971 78530372

Nebenstelle Bad Neustadt

Bauerngasse 5

97616 Bad Neustadt/Saale

Telefon: 09771 98547

Fax: 09771 97013

Nebenstelle Haßfurt

Brüder-Becker-Str. 42

97437 Hassfurt

Telefon: 09521 64600

Fax: 09521 9589404

97070 WÜRZBURG

Dominikanerplatz 8

Telefon: 0931 38669000

Fax: 0931 38669099

E-Mail: info@eheberatung-wuerzburg.de

www.eheberatung-wuerzburg.de

Bürozeiten:

Montag bis Freitag 9:00 - 12:00

Montag bis Donnerstag 14:00 - 16:00 Uhr

Nebenstelle Lohr

Kirchplatz 8

97816 Lohr am Main

Telefon: 09352 6336

Nebenstelle Kitzingen

Moltkestraße 10

97318 Kitzingen

Telefon: 09321 927920

Fax: 09321 927921

(Anmeldung über Beratungsstelle Würzburg)

